

GESTALTUNGSKONZEPT  
QUANTITATIVE UND QUALITATIVE ERWEITERUNG DES  
HOTEL AURORA IN PALMSCHOSS

02/05/2018

M  
ART  
IN  
GRUBER ARCHITEKT

ZIELSETZUNG: VORPROJEKT ZUR VOLUMENSFINDUNG FÜR DIE QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ERWEITERUNG

INHALTSANGABE

BESTANDSANALYSE

BLP

MAPPENBLATT

VERMESSUNG

KONZEPT

INSPIRATION

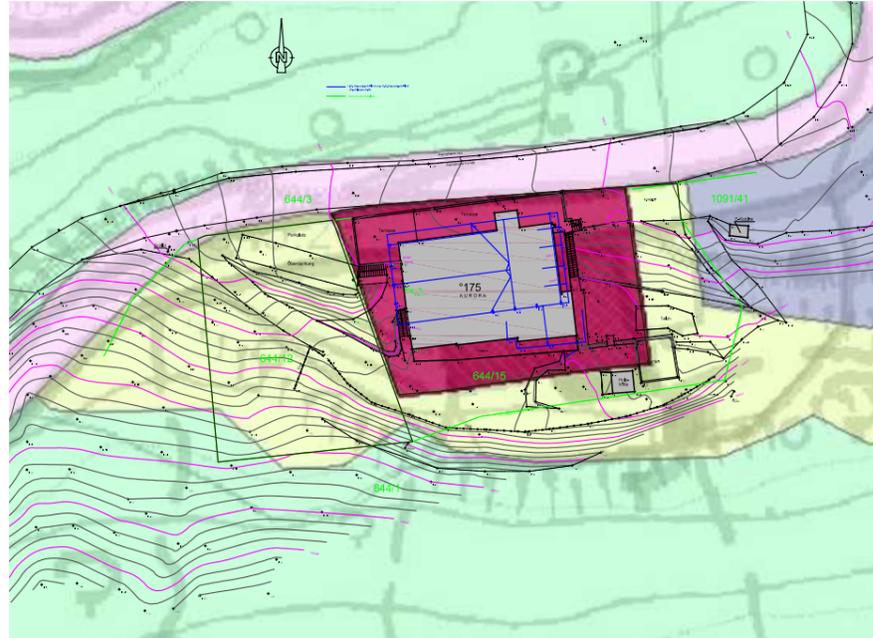
RAUMPROGRAMM

MARKENDEFINITION

DIAGRAMM BAUMASSENVERTeilUNG

DATEN

KUBATURBERECHNUNG



BLP BESTAND 1/1000



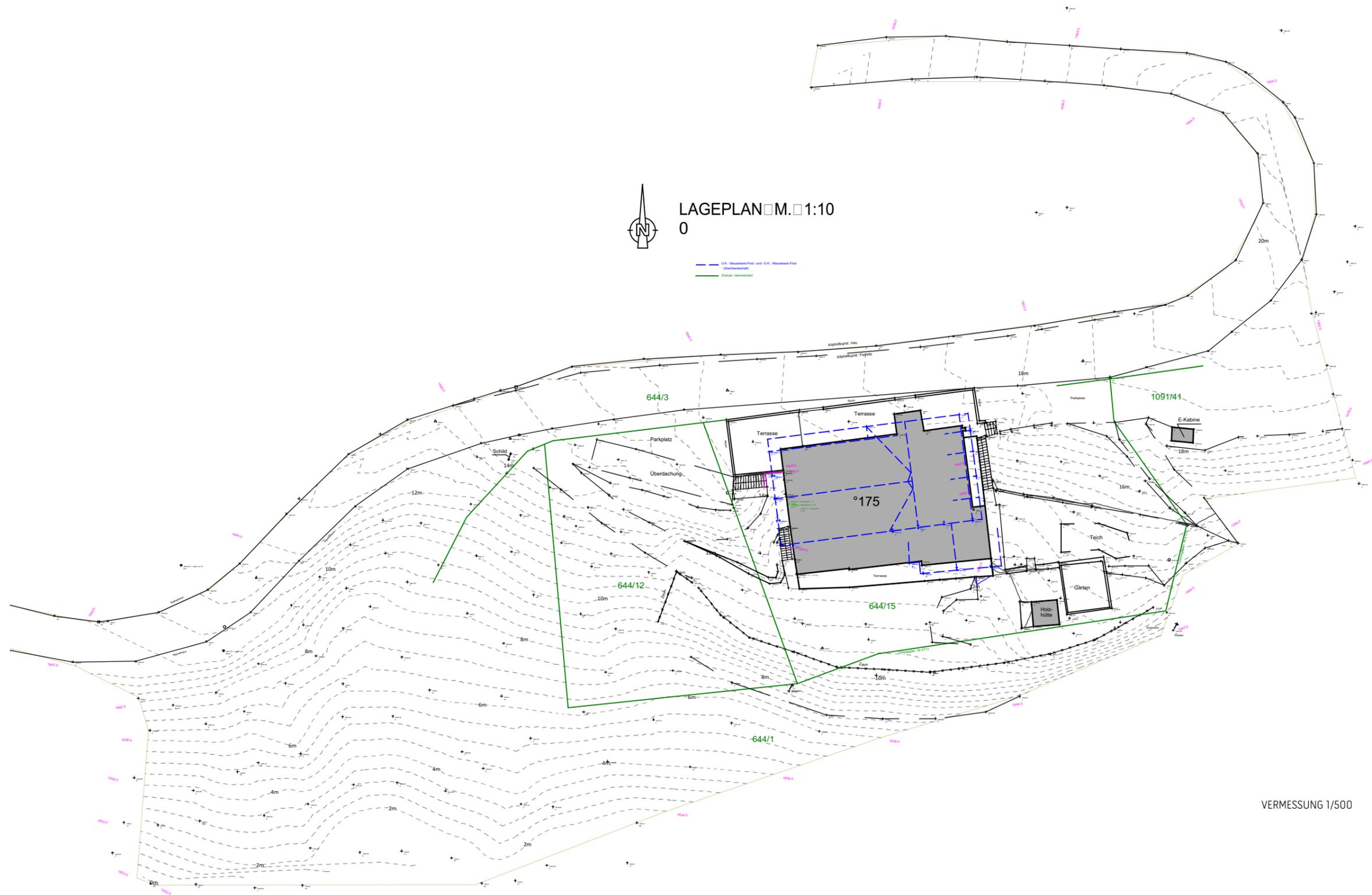
BLP GEÄNDERT 1/1000





LAGEPLAN M. 1:10  
0

110. Mauerwerk-Pfeiler und 120. Mauerwerk-Pfeiler  
(Dachbereich)  
Grüne Infrastrukturen



VERMESSUNG 1/500



REGELN FÜR DEN, DER IN DEN BERGEN BAUT  
(1913)

Baue nicht malerisch. Überlasse solche Wirkung den Mauern, den Bergen und der Sonne. Der Mensch, der sich malerisch kleidet, ist nicht malerisch, sondern ein Hanswurst. Der Bauer kleidet sich nicht malerisch. Aber er ist es.

Baue so gut wie du kannst. Nicht besser. Überhebe dich nicht. Und nicht schlechter. Drücke dich nicht absichtlich auf ein niedrigeres Niveau herab, als auf das du durch deine Geburt und Erziehung gestellt wurdest. Auch wenn du in die Berge gehst. Sprich mit den Bauern in deiner Sprache. Der Wiener Advokat, der im Steinklopferhandelsdialekt mit dem Bauer spricht, hat vertilgt zu werden.

Achte auf die Formen, in denen der Bauer baut. Denn sie sind der Urväterweisheit geronnene Substanz. Aber suche den Grund der Form auf. Haben die Fortschritte der Technik es möglich gemacht, die Form zu verbessern, so ist immer diese Verbesserung zu verwenden. Der Dreschflügel wird von der Dreschmaschine abgelöst.

Die Ebene verlangt eine vertikale Baugliederung; das Gebirge eine horizontale. Menschenwerk darf nicht mit Gotteswerk in Wettbewerb treten. Die Habsburgwarte stört die Kette des Wienerwaldes, aber der Husarentempel fügt sich harmonisch ein.

Denke nicht an das Dach, sondern an Regen und Schnee. So denkt der Bauer und baut daher in den Bergen [330] das flachste Dach, das nach seinem technischen Wissen möglich ist. In den Bergen darf der Schnee nicht abrutschen, wann er will, sondern wann der Bauer will. Der Bauer muß daher ohne Lebensgefahr das Dach besteigen können, um den Schnee wegzuschaffen. Auch wir haben das flachste Dach zu schaffen, das unseren technischen Erfahrungen nach möglich ist.

Sei wahr! Die Natur hält es nur mit der Wahrheit. Mit eisernen Gitterbrücken verträgt sie sich gut, aber gotische Bögen mit Brückentürmen und Schießscharten weist sie von sich.

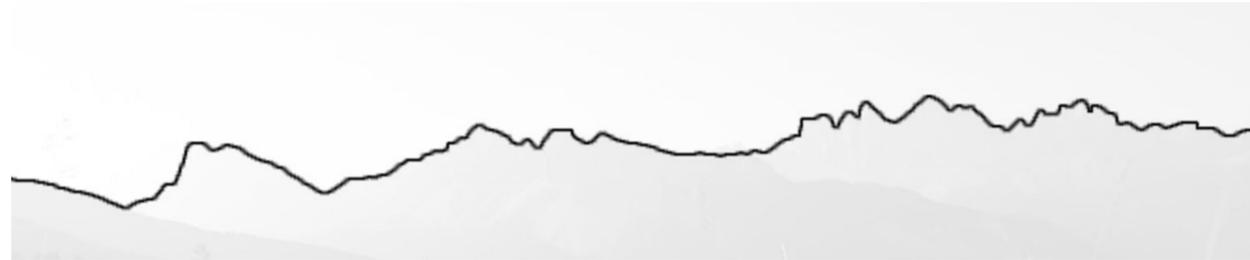
Fürchte nicht, unmodern gescholten zu werden. Veränderungen der alten Bauweise sind nur dann erlaubt, wenn sie eine Verbesserung bedeuten, sonst aber bleibe beim Alten. Denn die Wahrheit, und sei sie Hunderte von Jahren alt, hat mit uns mehr inneren Zusammenhang als die Lüge, die neben uns schreitet.

ORT / RAUM

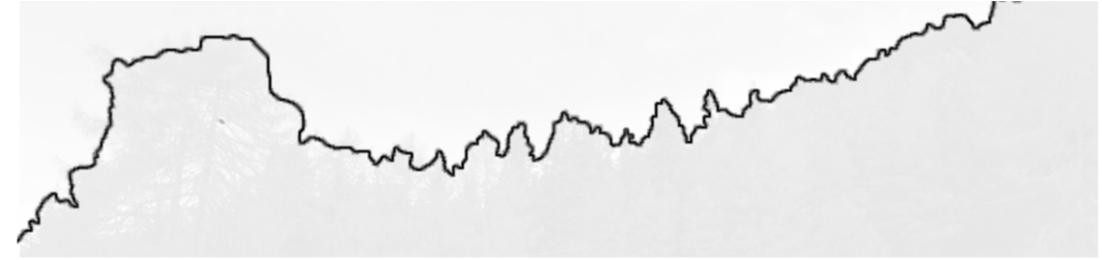




AUSSICHT VORNE

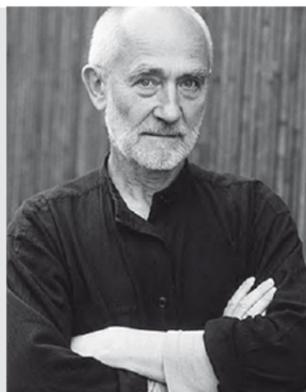


UNMITTELBARE AUSSICHT HINTEN



## »Architektur und Landschaft« von Peter Zumthor Tagung »Bauen in der Landschaft« – 25. Februar 2005, Bozen

**Peter Zumthor** gilt als Meister des Bauens in den Alpen. Das Spektrum ausgezeichneter Bauwerke ist breit: von der Thermen in Vals in Graubünden bis zum Kunsthaus in Bregenz.



Was empfinden wir, wenn wir Landschaft erleben? Caspar David Friedrich hat das romantische Empfinden in seinem Bild »Der Mönch am Meer« zum Ausdruck gebracht: Wir sehen einen Mann, der mit dem Rücken zum Maler steht und auf den Meereshorizont schaut. Es stellt sich bei uns, den Betrachtern, sofort ein Gefühl von Größe und Weite ein, auch ein Gefühl von Melancholie, welches uns sagt, dass die Welt zwar größer als wir ist, dass wir aber ebenso in ihr aufgehoben sind.

Doch neben diesem transzendentalen Naturgefühl erleben wir die Landschaft auch als Heimat. Den Himmel, die Gerüche, die Farben. Wir kennen ihre jeweilige Besonderheit seit unserer Kindheit und deshalb erkennen wir sie wieder, wenn wir dorthin zurückkehren. Umgekehrt enthält die Landschaft gleichfalls unsere Geschichte. Die Menschen haben immer in der Landschaft gewohnt und sie haben in der Landschaft gearbeitet. Manchmal leidet die Landschaft darunter, dass wir in ihr wohnen und arbeiten, aber dennoch ist unsere Geschichte in der Landschaft gespeichert, die wir deshalb Kulturlandschaft nennen. Neben dem Gefühl, Teil der Natur zu sein, gibt es somit noch ein Gefühl für Geschichtsverbundenheit, das ich in der Landschaft spüre.

Woher kommt dieses Erleben der Landschaft? Persönlich glaube ich, dass wir in diesen Momenten spüren, dass wir Menschen aus der Natur kommen und dorthin zurückkehren werden. Solche Gefühle der Erhabenheit oder sogar Gefühle für jenseitige Dinge stellen sich nämlich nicht ein, wenn wir zum Beispiel eine Stadt erleben. Dort fallen mir ganz andere Dinge ein: Ich denke daran, dass die Stadt uns Menschen zusammenbringt und den Austausch befördert, ich denke an die Museen, die Häuser, die Cafés und Restaurants, an die Dichte, wie sie zum Beispiel eine Stadt wie London hat.

Edgar Allan Poes Erzählung »The Man of The Crowd« berichtet von dem Stadtwandere, dem Flaneur, der, ausgestattet mit großer Neugierde, fasziniert ist von der Stadt London, diesem erstaunlichen Menschenwerk. Und wengleich auch die Stadt gespeicherte Geschichte ist, so stellt sich hier doch nicht dasselbe Gefühl von Sehnsucht und Weite ein, das ich in der Landschaft empfinde.

Der Unterschied zwischen Stadt und Landschaft besteht wohl darin: Die Stadt regt mich an und regt mich auf, macht mich neugierig oder ärgerlich, die Landschaft hingegen gibt mir mehr Freiheit und Ruhe. Denn die Natur hat auch ein anderes Zeitgefühl. Zeit ist groß in der Landschaft, während sie in der Stadt gleich dem Raum verdichtet ist. Dort gibt es eine andere Art von Konzentration und einen dichten Ablauf von Prozessen.

**Im Zusammenhang mit** der Landschaft fällt mir aber auch ein anderer Begriff von Schönheit ein, der selbstverständlich von einem romantischen Blick herrührt. Ich bin kein Landwirt, ich sehe die Landschaft nicht als Produktionsmittel, sondern unter ästhetischen Kriterien. Gleichwohl gibt es Natur- und Kulturlandschaft, und für beide gelten Unterschiede in der Wahrnehmung. Bei reiner Naturlandschaft, obschon selbst in den Bergen kaum noch zu finden, spielt die Frage nach Schönheit keine Rolle. Selbst wenn Naturlandschaften herb, schroff, abweisend oder unwirklich sind, so sind sie doch nie hässlich. Jedenfalls habe ich noch nie eine Naturlandschaft als hässlich empfunden. Das hat wohl damit zu tun, dass wir in solchen Augenblicken unsere Beziehung zur Erde, auf der wir leben, spüren. Immanuel Kant hat dieses Empfinden trefflich in Worte gefasst: »In der Natur berührt uns das Göttliche unmittelbar«.

Aber meistens sind wir von Kulturlandschaft umgeben. Und wenn ich mir die traditionellen Kulturlandschaften vergegenwärtige, die ich kenne oder gesehen habe, wo mit dem Boden haushälterisch klug umgegangen wird, so empfinde ich einen schönen Zusammenklang von menschlicher Arbeit und Natur. Dabei denke ich nicht nur an die Alpenregionen. Die teils kilometergroßen, kreisrunden Bewässerungsgräben und Felder außerhalb von Los Angeles berühren mein ästhetisches Empfinden ebenso stark.

Auch Veränderungen wie der Bau von Kanälen und Terrassen, von Rodungen, Abholzungen, Abforstungen und so weiter stören diesen Eindruck nicht, und wir müssen uns fragen, warum. Das Wort vom Einklang von Mensch und Natur scheint abgegriffen, doch offenbar ist es wahr. Dort, wo menschliche Arbeit zugleich Sorge für die Natur trägt, die Erde, die Pflanzen, die Tiere einbezieht, spürt man noch die Abhängigkeit des Menschen vom Boden und zugleich wird man gewahr, dass hier wohl die Quelle des Schönheitsempfindens liegen muss.

Neben der traditionellen Kulturlandschaft ist freilich eine moderne Kulturlandschaft entstanden, für die ich nicht dasselbe Schönheitsempfinden habe. Mir scheint, das hat zum einen damit zu tun, dass viele Objekte dieser modernen Kulturlandschaft überall stehen könnten. Zum anderen lassen sie die Landschaft durch Zersiedelung verschwinden und diesen Verlust kann ich nur schwer ertragen. Zersiedelung ist demnach für mich ein Ausdruck von Mangel, nämlich Mangel an Landschaft.

Natürlich könnte man nun sagen: hier entsteht eben irgendwann eine Stadt. Es handelt sich lediglich um die erste Häusergeneration einer künftigen städtischen Besiedelung. Nur Geduld, in vielleicht hundert oder zweihundert Jahren wird diese Agglomeration so faszinierend wie Los Angeles sein. Und die jungen Architekten, ausgebildet in den Großstädten und Metropolen der Welt, werden Erstaunliches in dieser neuen Agglomeration erfinden.

Nicht alles kann von Anfang an schön sein. Doch für mich handelt es sich bei diesem Zwischenzustand um den unglücklichsten Zustand, den ich mir zwischen Landschaft und Stadt nur vorstellen kann. Denn die Zersiedelung bringt die Landschaft zum Verschwinden, und je mehr man mir davon wegnimmt, desto mehr leide ich unter dem Verlust von Schönheit. Erst wenn dieser Prozess schließlich zu einer Stadt geführt hat, bin ich wieder zufrieden.

**Wenn wir aber** als Gestalter unseren Landschaften gerecht werden wollen, müssen wir drei Dinge berücksichtigen.

Zuerst müssen wir die Landschaft genau anschauen, die Blätter, die Gräser, die ganze Welt, und zu diesen ein Gefühl der Liebe entwickeln, denn dem, was man liebt,

fügt man keinen Schaden zu. Zu dem, was man liebt, ist man so gut, wie man es vermag.

Zum Zweiten müssen wir Sorge tragen. Ich lerne das von der traditionellen Landwirtschaft, die zwar ausbeutet, aber zugleich auch nachhaltig ist. Sie sorgt sich um das, was die Menschen ernährt.

Drittens sollten wir das richtige Maß finden. Die richtige Menge, die richtige Größe und die richtige Form für den geliebten Gegenstand in einer geliebten Umgebung, und zusammen entsteht Zusammenklang, Harmonie oder vielleicht auch Spannung. Ich glaube, wenn wir etwas lieben und mit dem Herzen anschauen, dann finden wir schon das richtige Maß oder wenigstens geben wir unser Bestes, das richtige Maß zu finden und das ist schon viel. Viel lieber wäre es mir, Architekten, aber auch Politiker würden das richtige Maß mit ihrem Herzen und nicht auf akademischen Wegen suchen oder durch Gesetze verordnen wollen.

Das klingt nach einem kleinen Kriteriumskatalog, und tatsächlich ist es das auch, oder doch zumindest ein Versuch. Doch sei gleich hinzugefügt, dass dies nur die Voraussetzungen und keine Rezepte sind. Nur weil wir etwas lieben und dafür Sorge tragen, kommt noch längst nicht etwas Schönes heraus. Trotz bester Absichten kann nicht überall ein Meisterwerk entstehen. Gleichwohl: Wenn etwas mit Liebe gemacht wird, dann spürt man es. Deshalb will ich von meinen persönlichen Vorlieben, Leidenschaften, Faszinationen und Ideologien berichten.

**Das erste, was** mir beim Bauen in der Landschaft gefällt, sind der Boden und die Topografie. Ich liebe den Verlauf der Landschaft und ihre Formen, ich versuche, mir die Dicke der Humusschicht vorzustellen, den Buckel darunter, ich sehe den großen Stein und all die anderen Dinge, von denen ich wenig verstehe, die mir aber ein wunderbares Gefühl vermitteln und die ich liebe. Wenn ich meine Gebäude plane, dann ist es für mich das Wichtigste, dass ich an dieser Oberfläche nichts verändere. Das gilt auch für die Baustelle.

Unnötige Aushübe oder Aufschüttungen versuche ich zu vermeiden, denn wenn wir auch manches am Bodenverlauf tatsächlich ändern müssen, so soll es dennoch so aussehen, als wäre es vom lieben Gott so vorgesehen gewesen. Ich bin da sehr empfindlich.

**Als zweites liebe** ich das wohlplatzierte Objekt. Dabei denke ich an ein Objekt, das wie eine Skulptur in der Landschaft steht. Wenn ich beispielsweise das Eisacktal entlang fahre, da lacht mein Herz, denn überall sind sie zu sehen, die schönen geschlossenen Objekte: ein Schloss, ein Kloster, ein Dorf, ein kleiner Stadel auf der Wiese. Ich liebe die Schärfe und die Zuspitzung dieser Objekte. Und selbst wenn sie riesengroß sind, wie manche der Schlösser auf einem Felsen, zerstören sie nicht die Landschaft, sondern feiern sie.

Aber wie sie das machen, scheint ein Geheimnis zu sein. Jedenfalls ist Größe an sich noch kein Kriterium. Zwar kann ich mir vorstellen, dass irgendjemand im Alpenraum an der richtigen Stelle mit dem richtigen Inhalt ein Hochhaus baut, das ich schön finde, das ich lieben könnte. Aber wahrscheinlicher ist, dass ich es hassen würde. Denn wie kann sich ein großes Gebäude in den alpinen Raum einfügen? Grundsätzlich sieht ein großes Objekt in einer Berglandschaft immer noch sehr klein aus, weil die Berge höher sind. Zwar können wir als Architekten die Landschaft durch Fenster in Beziehung zu uns selber setzen, aber wir können sie nie übertrumpfen. Aber wir können versuchen, die Landschaft zu verstehen und einen konzentrierten Ort zu schaffen, der ein Oben und Unten, ein Rechts und Links, ein Vorne und Hinten herstellt. Solche durch Objekte geschaffene Orte faszinieren mich besonders.

**Als drittes liegt** mir sehr viel an der klaren, eindeutigen Form. Persönlich habe ich etwas gegen die ambivalenten, hybriden Bautypen, die heute oft bevorzugt werden, besonders in den Metropolen und Großstädten, wo Verdichtung das wichtigste ist. Parasitäre Strukturen haben jedoch nach meiner Auffassung nichts in der Landschaft zu suchen. Dort sollte man immer eine klare typologische Wahl treffen und etwas Einfaches und Klares entwerfen, das selbstverständlich erscheint, so dass es jeder sofort versteht.

Dazu zählt freilich noch etwas anderes. Ich bin mir dessen bewusst, dass ich offenbar ein fast traditionelles Gefühl für Material und Konstruktion habe, denn obwohl ich oft versuche, sehr zeitgenössisch zu sein und mit modernen Materialien wie Polymeren zu arbeiten, so gelingt es mir nicht recht, vor allem nicht in der Landschaft. Material und Konstruktion müssen eben etwas mit dem Ort zu tun haben, mitunter direkt von dort stammen. Sonst nimmt die Landschaft das nicht an. Wenn beispielsweise ein Haus mit einer Außendämmung und einem Kunststoffputz versehen in die Landschaft gebaut wird, dann empfinde ich es als schrecklich. Gleiches gälte auch für eine Vorhangsfassade. Obwohl sie von so großartigen Architekten wie Ludwig Mies van der Rohe und Le Corbusier entwickelt wurde, würde ich sie in der Landschaft nicht verwenden. Das, was für Städte und Vorstädte erfunden worden ist, lässt sich in der Landschaft nicht machen. Ich muss das Material so wählen, dass Integrität und Authentizität erreicht werden. Im Englischen gibt es einen flüssigen Ausdruck dafür: »A sense of place«. Das heißt, dass die Gebäude ein Gefühl für den Ort entwickeln. Sie machen den Ort, sie entwickeln ein Gefühl für den Ort, sie sind zugleich dem Ort abgesehen, haben aber noch andere Ursprünge, so dass sie ebenso in der Lage sind, den Ort ein wenig zu verändern. Um diese Spannung, die ebenso Würde, Selbstverständlichkeit und vielleicht eine gewisse Reife vermittelt, geht es mir. Wenn mir das in einem Bauwerk gelingt, dann bin ich glücklich. ■

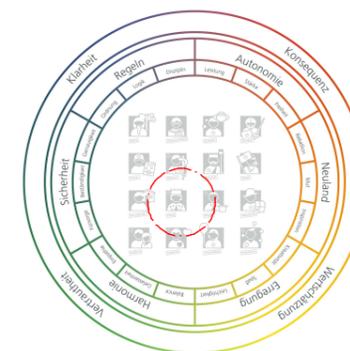
<b>RAUMPROGRAMM</b>	
ZIMMER BESTAND	22
BETTEN BESTAND OFFIZIELL	44
ZIMMER NACH UMBAU	32
BETTEN NACH UMBAU	64
KINDERBETTEN	10
PERSONALZIMMER	8
PKW STELLPLÄTZE GARAGE MIN	34
PKW TAGESGÄSTE	4
GESAMTFLÄCHE ZONE	2240,9
DICHTE ZONE	3,5
GESAMTKUBATUR ZONE	7843,15

ZUR MARKENFINDUNG:

Marken entstehen im Kopf. Dort erst sind sie in der Lage, fantastische Welten, komplexe Gefühle, Wünsche und Träume zu wecken. Das Ergebnis ist einleuchtend: So unterschiedlich wie wir, so unterschiedlich sind auch unsere Marken. Wir machen sie erst lebendig und laden sie durch unsere eigene Wahrnehmung neu auf. Wirkungsvolle Markt- und Wachstumsstrategien bedingen folglich ein grundlegendes Verständnis der Wechselwirkungen zwischen den interagierenden Personen, Unternehmen und Marken. Der erste Schritt für diese systemische Betrachtung ist die präzise Analyse der einzelnen Teilnehmer sowie sämtlicher einflussgebenden Faktoren. Der Markencode erweitert die traditionelle merkmals-, wirkungs- oder identitätsbezogene Sichtweise um den Faktor der individuellen Verhaltensmotivation. Er macht deutlich, wie eng die grundlegenden Typologien nach C. G. Jung und die Erkenntnisse der modernen Neurowissenschaften tatsächlich miteinander verknüpft sind, und zeigt, welche Bedeutung das gesamte Kultur-Netzwerk für die Attraktivität und Sympathie zur Marke hat. Verstehen heißt, die Standpunkte zu erkennen. Der Markencode stellt die Wechselwirkungen zwischen sämtlichen Akteuren visuell dar und entschlüsselt die zugrunde liegenden Mechanismen. Dabei wird jede einzelne Position in einer Matrix punktgenau verortet und miteinander in Beziehung gesetzt: ob Wettbewerber, Zielgruppen oder gesamte Märkte, handfeste Produkte oder aufkommende Trends. Drucksituationen werden dabei ebenso deutlich identifiziert wie unklare Zielsetzungen, Unsicherheiten oder auch wechselseitige Interdependenzen innerhalb des Systems. Antworten auf diese Fragen liefert die Verortung sämtlicher Faktoren mithilfe der Identitäts-, Potenzial- und Image-Profil-Analysen. Das Ergebnis ist ein verbindliches Positionierungssystem, anhand dessen sich die strategischen wie kommunikativen Handlungsfelder und Offensivpotentiale verschiedener Zukunftsszenarien und Wachstumspfade präzise simulieren lassen. Für Entscheider liefert der Markencode eine belastbare Grundlage für jeden Markt-, Team- und Produkt-Entwicklungsprozess. Beim Thema Marke steht der Mensch im Mittelpunkt mit seinen Werten, seinem Verhalten und seinen Erfahrungen. Marken zu verstehen, heißt Menschen zu verstehen.

MARKE PROJEKT "AURORA"

AUFGUND DER POTENTIALANALYSE WURDEN FOLGENDE MARKENBILDENDE FAKTOREN ERMITTELT, DIE SICH IN BETREIBSSTRUKTUR UND GESTALTUNG DER ARCHITEKTUR WIEDEFINDEN SOLLTEN:



ALLES IST GUT.

ALLES ORDNET SICH DER AUSSICHT UNTER. (EINZIGARTIGE AUSSICHT - GEISSLER)  
 ZB: (DER GAST GENIESST AUF DEM BALKON AUSZURUHEN; DIE NATUR IST SEINE ENERGIEQUELLE)  
 DIE BETRIEBSFÜHRUNG IST DER HÖHENLAGE ENTSPRECHEND EINFACH UND UNKOMPLIZIERT.  
 ZB: (MAN IST GLEICH PER DU)  
 DAS ZIELPUBLIKUM GEHT GERNE WANDERN/ SKIFAHREN UND SCHÄTZT DIE NATUR, DAS EINFACHE  
 ZB: (VOR KAMINFEUER ZU SITZEN)

DIE NAMENSGEBUNG DES PROJEKTES WIRD NEU HINTERFRAGT.

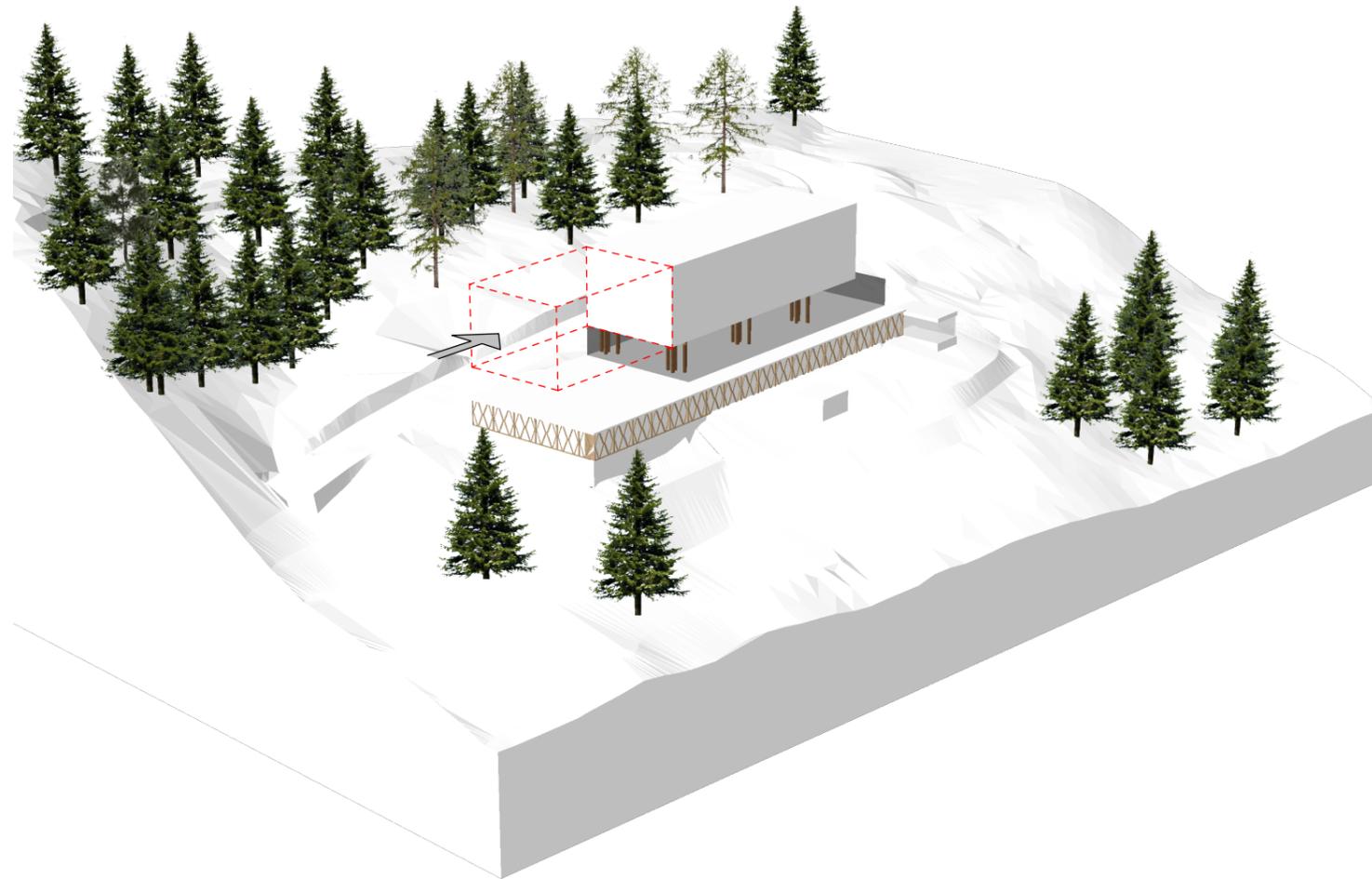


1 EMPFANG BAR RESTAURANT  
DER BEREICH IST AUFGESTÄNDERT UND IST TRANSPARENT GESTALTET  
DAMIT DURCHSICHT VON DER STRASSE IN DEN RAUM UND AUF DAS PANORAMA GEGEBEN IST

2 ZIMMER  
ALLE ZIMMER HABEN BLICK AUF VILLNÖSSER UND AFERER GEISSLER , AUSRICHTUNG DES BAUKÖRPERS PARALLEL  
ZU STRASSE DAMIT MORGEN- UND ABENDSONNE DIE HAUPTFASSADE ERREICHT

3 WELLNESS DIENSTWOHNUNG LAGER  
DAS SOCKELGESCHOSS BIRGT NACH VORNE DIE DIENSTWOHNUNGEN UND IM ÖSTLICHEN BEREICH DIE  
WELLNESS UND SAUNALANDSCHAFT. VON DORT IST DIREKTER AUSGANG AUF DAS OFFENE GELÄNDE MÖGLICH  
DER ZUGANG VON DER SKIPISTE ERFOLGT ÜBER DAS SOCKELGESCHOSS

4 PARKEN  
DIE STELLPLÄTZE WERDEN EINGESCHOSSIG UNTERGEBRACHT, UM AUF RAMPEN IM GEBÄUDE ZU VERZICHTEN  
JEDE SICHTBARE FASSADE DES BAUKÖRPERS HAT EINE FUNKTION: LÜFTUNG, AUSSICHT, AUSGANG,

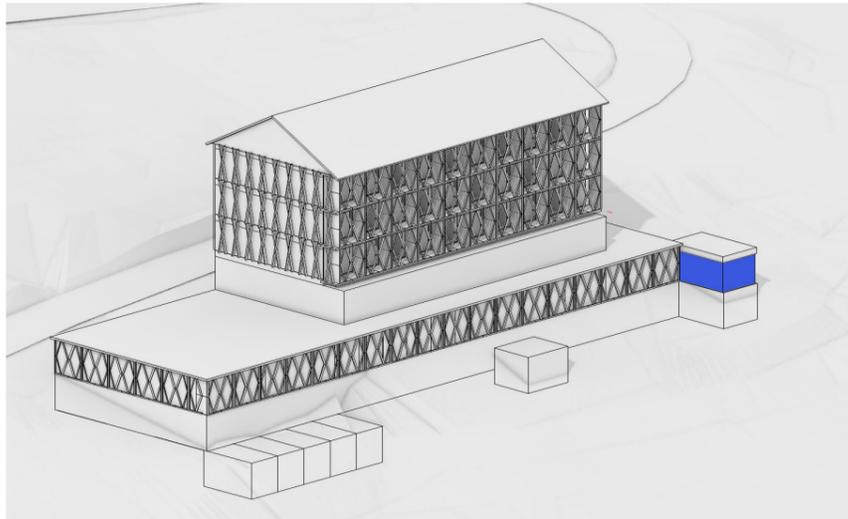


BAUMASSENVERTEILUNG:

DURCH DAS SOCKELGESCHOSS WIRD ÜBERIRDISCHE KUBATUR KOMPENSIERT UND SOMIT DAS ERSCHEINUNGSBILD DES PROJEKTES KOMPAKT GEHALTEN

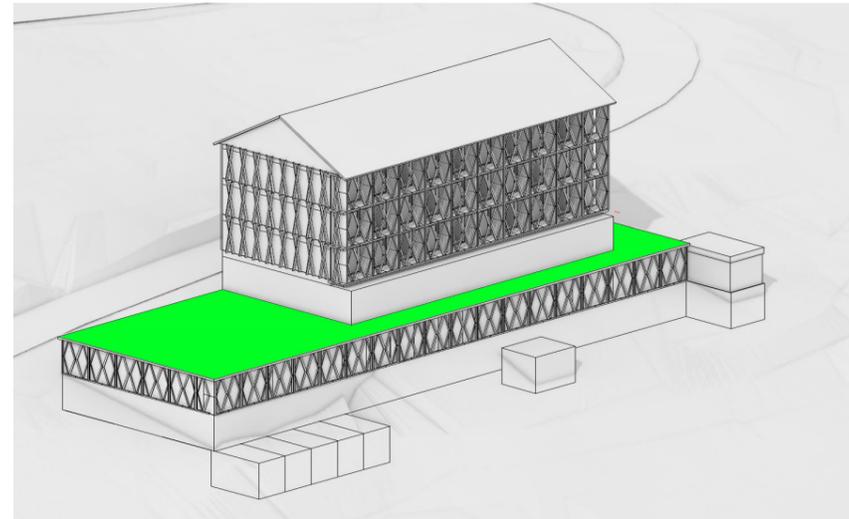
JEDE FASSADE HAT STÜTZFUNKTION > KEINE BLINDEN MAUERN

AUSLEGUNG DES SOCKELGESCHOSSES NACH DEN ERFORDERLICHEN PKW STELLPLÄTZEN > EINGESCHOSSIGKEIT = MAX. EFFIZIENZ



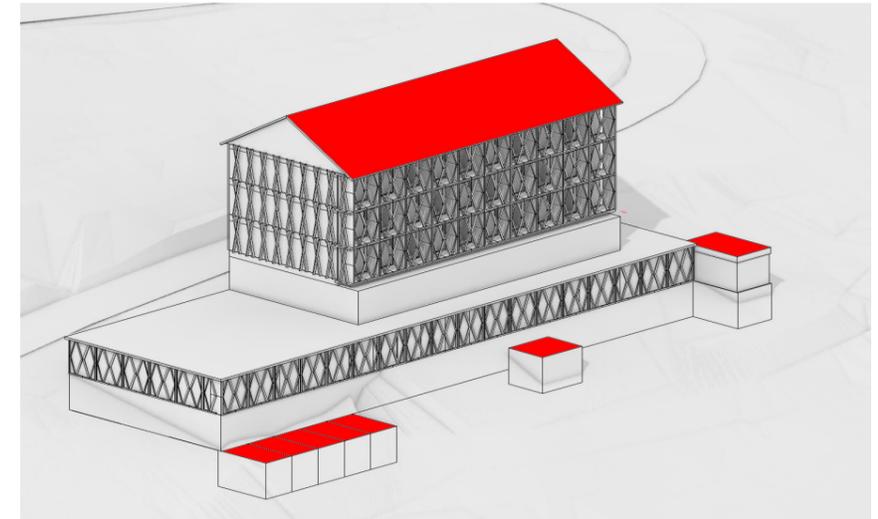
## FUNKTIONEN

DIE FUNKTIONEN SIND AN DIE FASSADE GERICHTET  
DAS SOCKELGESCHOSS IST AUF DIE ANZAHL DER PKW STELLPLÄTZE AUSGERICHTET  
DIE SEKUNDÄRFUNKTIONEN (DIENSTWOHNUNG , SPA USW. BEFINDEN SICH DORT



## GRÜNRAUM

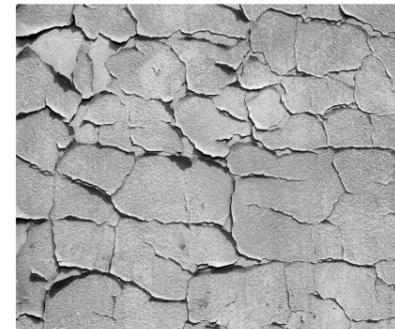
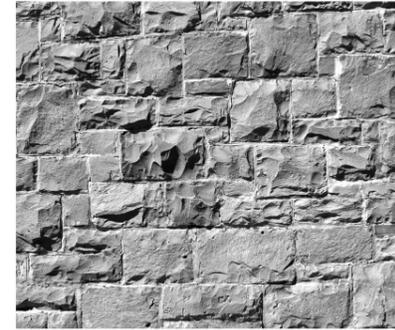
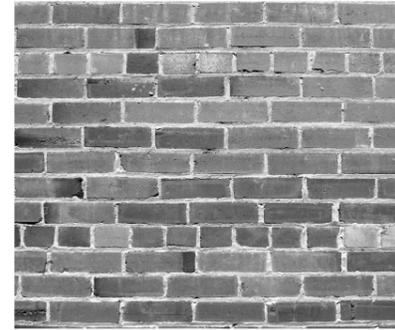
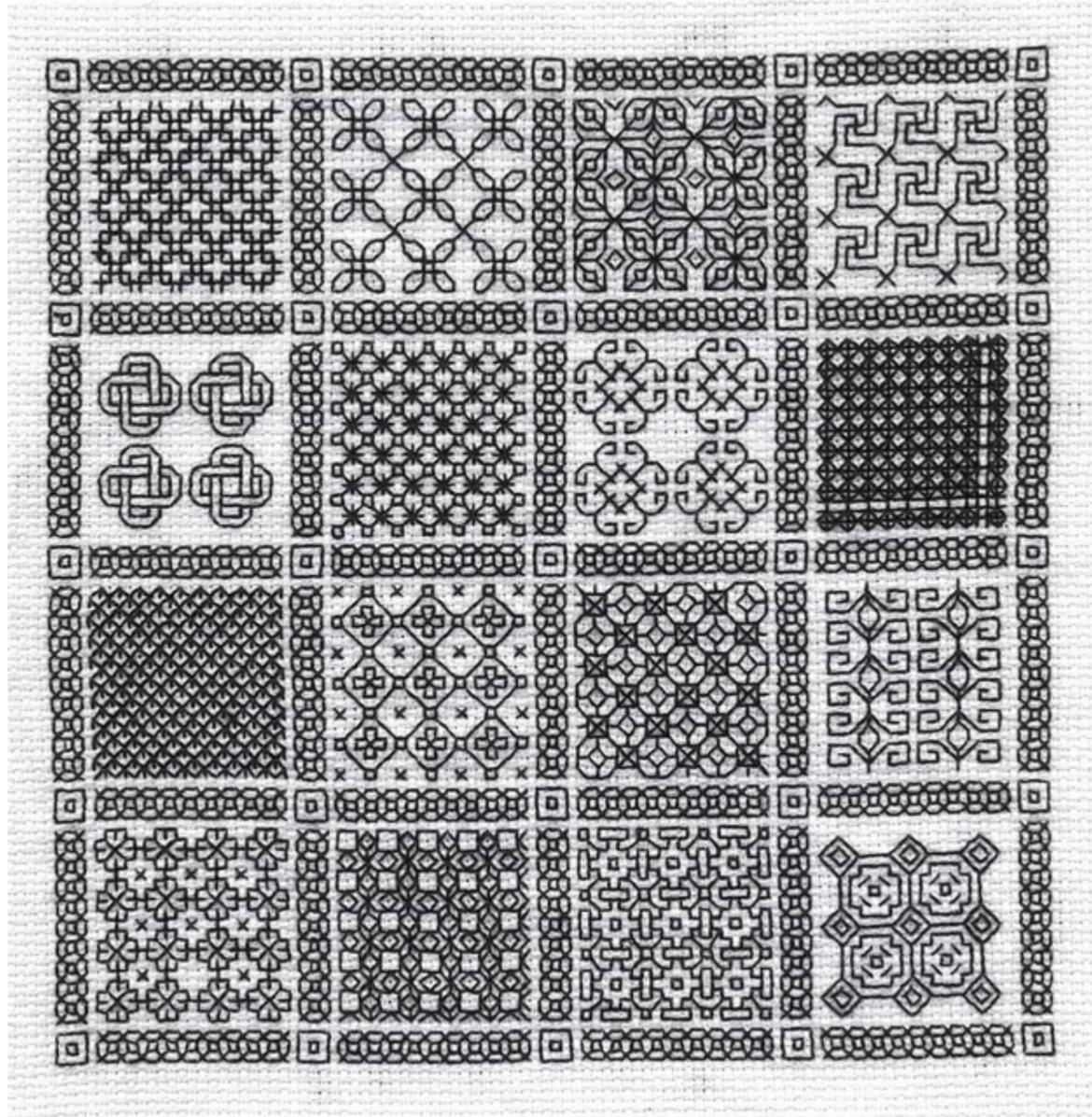
DIE ANBINDUNG DES GRÜNRAUMS ERFOLGTE VOM NATÜRLICHEN GELÄNDE  
DIE DEFINITION DES BAUKÖRPERS IN DER LANDSCHAFT ERFOLGTE DURCH DIE DACHFORM  
DIE ZUFAHRT ERFOLGTE UNTER DIE GRÜNE DECKE



## DÄCHER

DAS DACH DEFINIERT DAS GEBÄUDE  
DIE FASSADE REFLEKTIERT KONSTRUKTION UND TRADITION  
DIE ENDLOSMUSTER STEHEN FÜR DIE KLEINHEIT DES BAUWERKS UND DES MENSCHEN  
IM VERGLEICH ZUR NATUR

DIE DACHFORM MUSS NOCH ENTWICKELT WERDEN



OFFENHEIT IM SICHTFELD  
DICHTE IM DECKEN  
UND PARAPETBEREICH

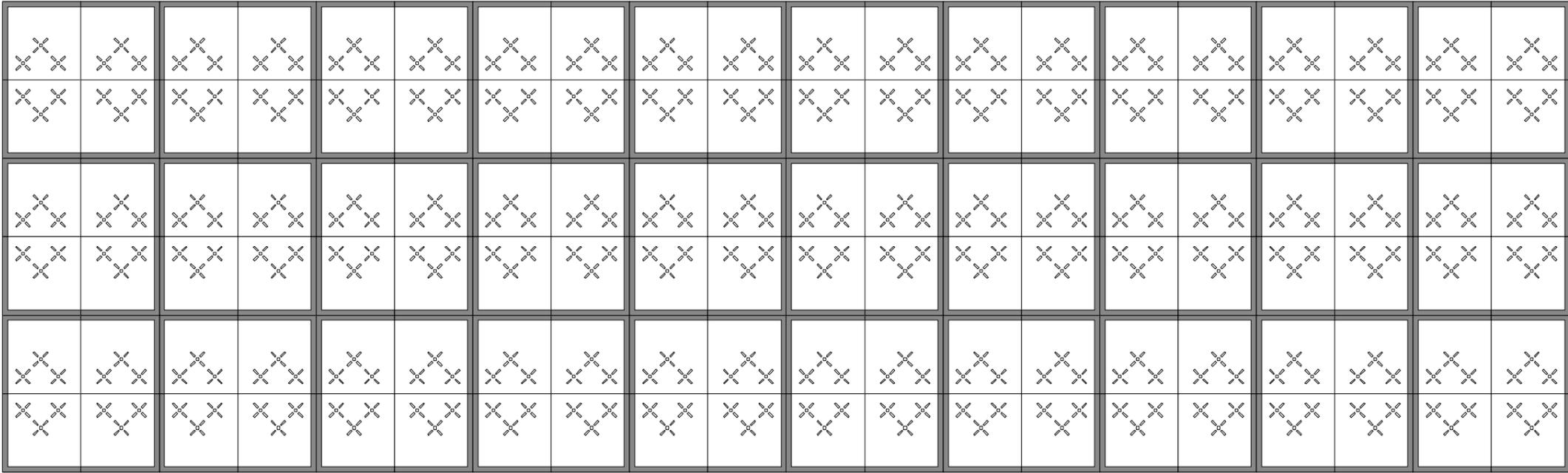
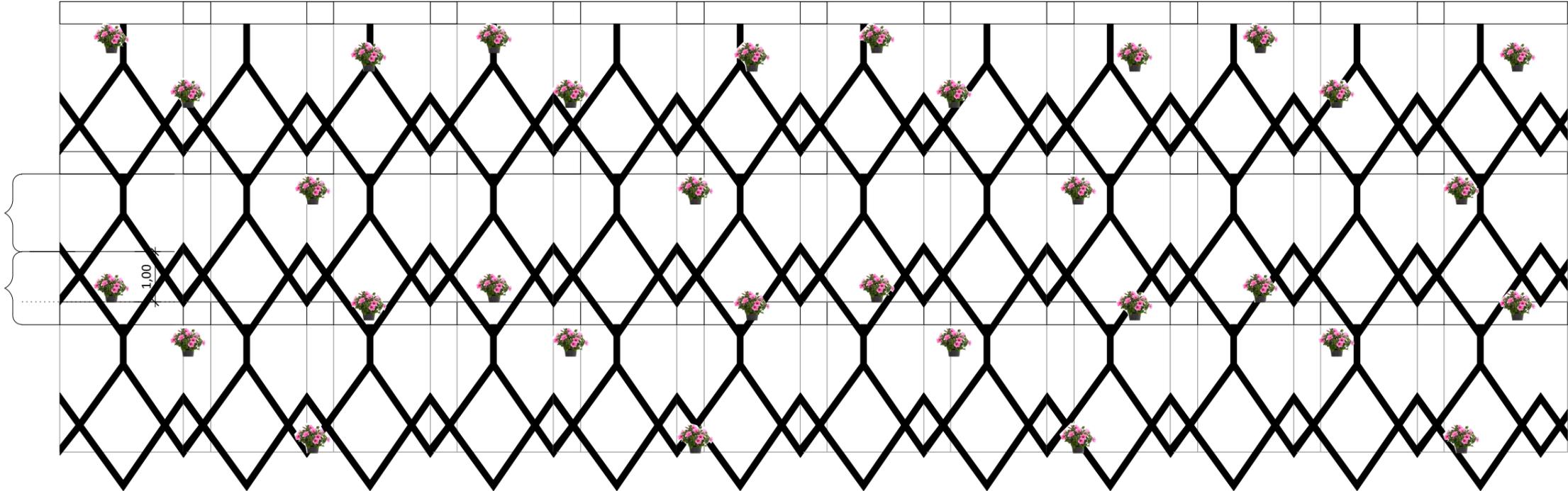
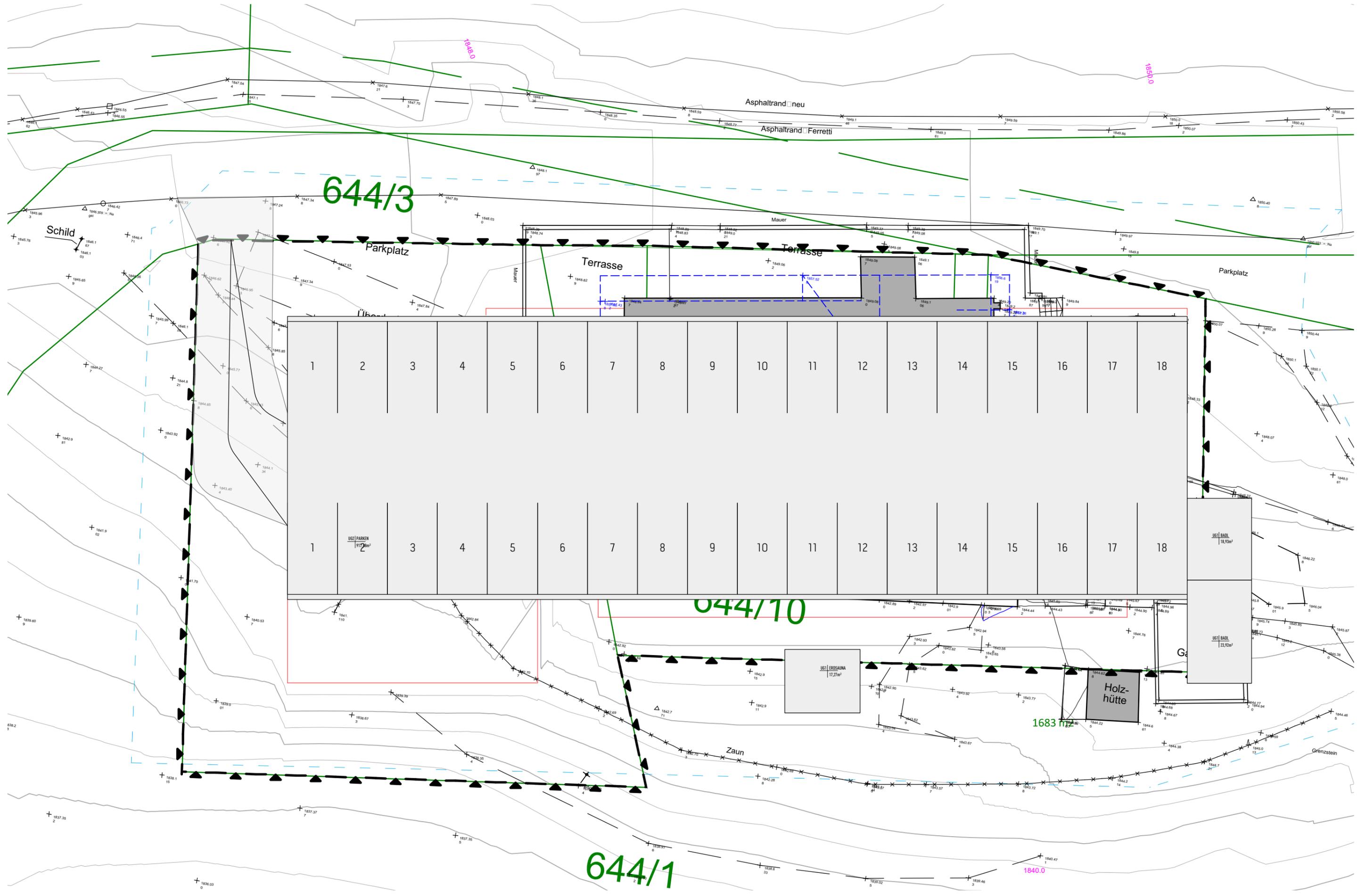




FOTO AUSSICHT PANORAMA





644/3

644/10

644/1

Schild

Parkplatz

Terrasse

Terrasse

Parkplatz

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

1

USI PARKEN  
1917,8m<sup>2</sup>

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

USI BAD  
18,93m<sup>2</sup>

USI BAD  
21,93m<sup>2</sup>

USI ERD-SAUNA  
17,27m<sup>2</sup>

Holz-  
hütte

1683 m<sup>2</sup>

Zaun

Grenzstein

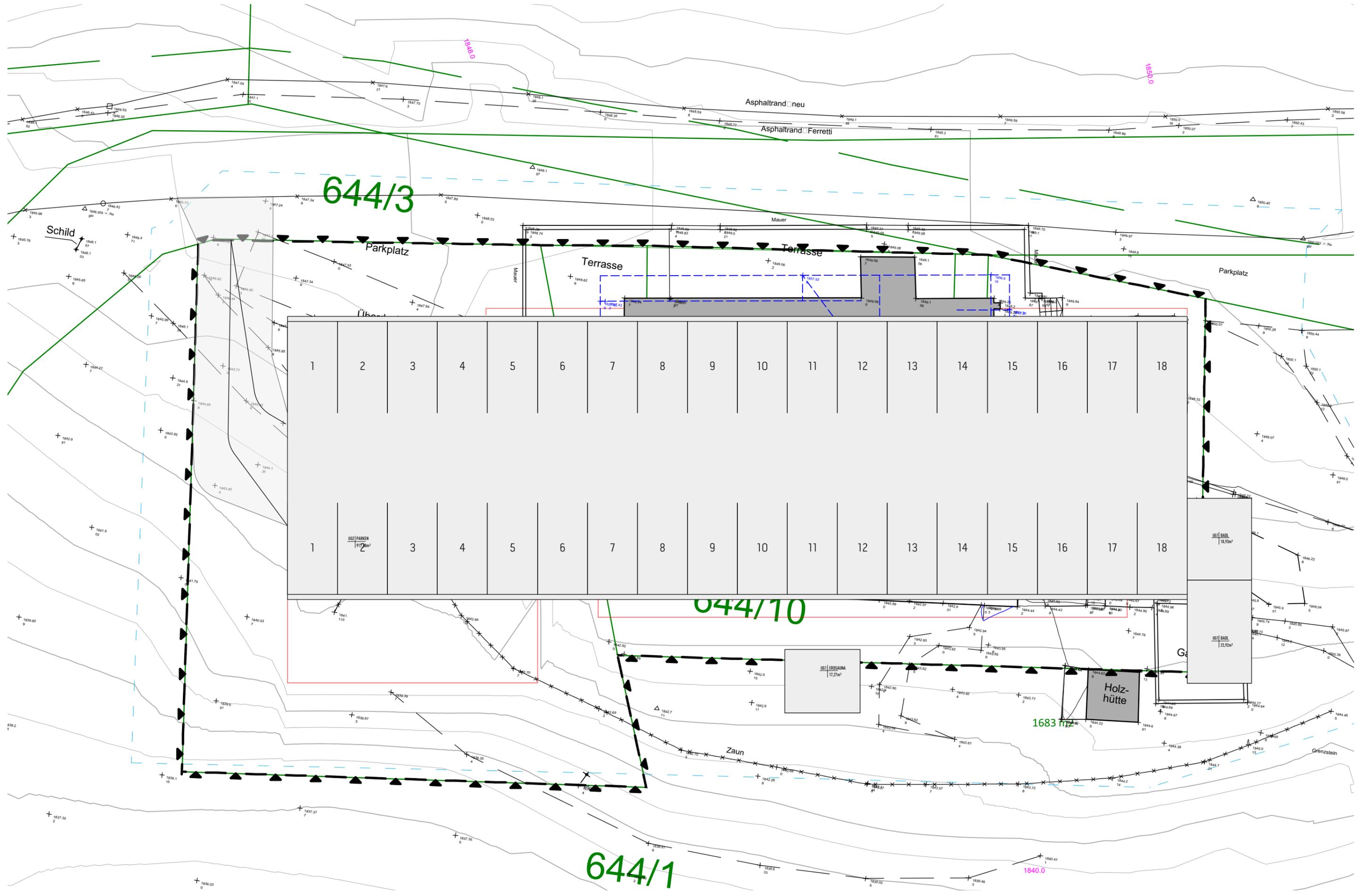
Asphaltstrand neu

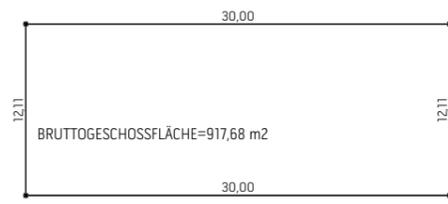
Asphaltstrand Ferretti

Mauer

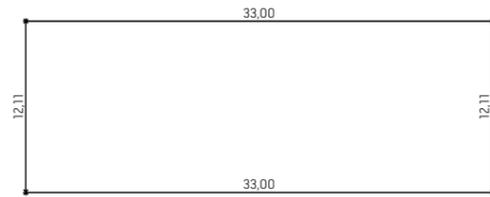
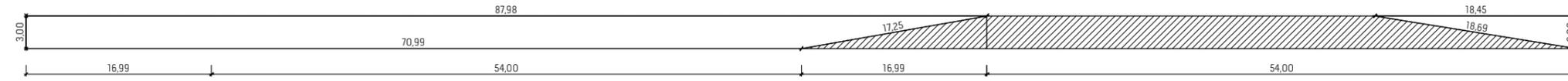
Mulwand

Ga

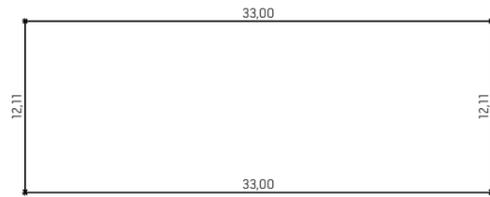




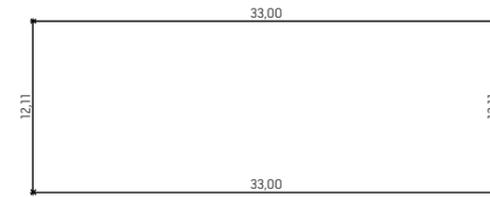
DG  
 MANTELFLÄCHE=266,13 m<sup>2</sup>  
 UMFANG=141,98m



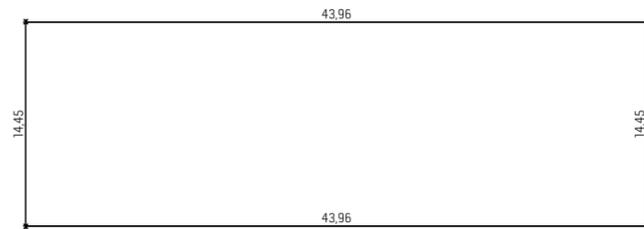
OG1  
 BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE=399,5 m<sup>2</sup>  
 GESCHOSSHÖHE= 3,00 m



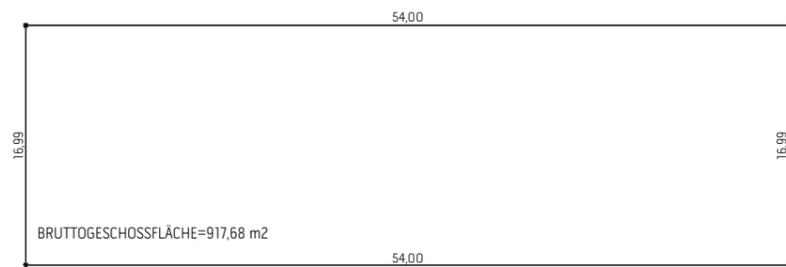
OG2  
 BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE=399,5 m<sup>2</sup>  
 GESCHOSSHÖHE= 3,00 m



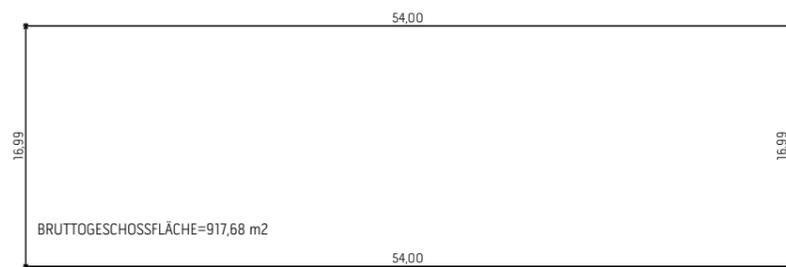
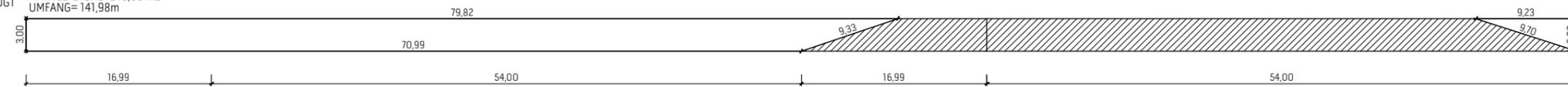
OG3  
 BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE=399,5 m<sup>2</sup>  
 GESCHOSSHÖHE= 3,00 m



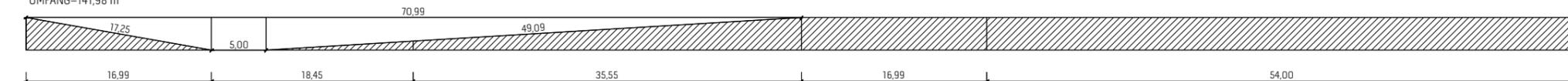
EG  
 BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE=635,35m<sup>2</sup>  
 GESCHOSSHÖHE= 3,50 m



UG1  
 MANTELFLÄCHE=240,06 m<sup>2</sup>  
 UMFANG=141,98m



UG2  
 MANTELFLÄCHE=113,99 m<sup>2</sup>  
 UMFANG=141,98 m



KUBATURBERECHNUNG		
UG2		
BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE	917,68	M2
UMFANG	141,98	M
MANTELFLÄCHE	113,99	M2
MITTLERE HÖHE		
(MANTELFLÄCHE/UMFANG)	0,80	M
VOLUMEN		
(BGF * MITTLERE HÖHE)	736,77	M3
UG1		
BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE	917,68	M2
UMFANG	141,98	M
MANTELFLÄCHE	240,06	M2
MITTLERE HÖHE		
(MANTELFLÄCHE/UMFANG)	1,69	M
VOLUMEN		
(BGF * MITTLERE HÖHE)	1.551,61	M3
EG		
BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE	515,94	M2
GESCHOSSHÖHE	3,50	M
VOLUMEN		
(BGF * GESCHOSSHÖHE)	1.805,79	M3
OG1		
BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE	399,50	M2
GESCHOSSHÖHE	3,00	M
VOLUMEN		
(BGF * GESCHOSSHÖHE)	1.198,50	M3
OG2		
BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE	399,50	M2
GESCHOSSHÖHE	3,00	M
VOLUMEN		
(BGF * GESCHOSSHÖHE)	1.198,50	M3
OG3		
BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE	399,50	M2
GESCHOSSHÖHE	3,00	M
VOLUMEN		
(BGF * GESCHOSSHÖHE)	1.198,50	M3
VOLUMEN TOTAL	7689,673	
MITTLERE HÖHE	14,994	